

Christian Jahl

Auf dem Weg zur Public Value Library

Die Bibliothek mit gesellschaftlichem Mehrwert – ein Versuch

in

Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030.

Herausforderungen – Konzepte – Visionen, Bad Honnef : Bock + Herchen Verlag, 2019, S. 27-40



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –

Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen

4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

DOI (Aufsatz) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/20215>

DOI (Gesamtband) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/19927>

Gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds
der Humboldt-Universität zu Berlin

Auf dem Weg zur Public Value Library

Die Bibliothek mit gesellschaftlichem Mehrwert – ein Versuch

CHRISTIAN JAHL

Der Beitrag beschäftigt sich mit der Begründung der Notwendigkeit der „Public Value Library“ und setzt sich mit den wichtigsten Aussagen des Public-Value-Ansatzes auseinander. Folgende Fragen werden aufgeworfen und diskutiert: Was bedeuten die Kernthesen des Public-Value-Ansatzes für die Öffentlichen Bibliotheken? Wie soll eine Public Value Library – eine Bibliothek mit gesellschaftlichem Mehrwert – aussehen? Wie bestimmt man den Public Value? Wie evaluiert man den Public Value?

Keywords: Public Value; Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung; Öffentliche Bibliothek; Partizipation; Wien; Zukunft

Einleitung

Die Zeiten, in der Öffentliche Büchereien den Stakeholdern gegenüber den Erfolg mit wachsenden Entlehnzahlen alleine begründen und beweisen konnten, sind vorbei. In vielfältiger Weise starten Bibliotheken neue Projekte abseits des Medienverleihs, um in Zeiten sinkender Verleihzahlen physischer Medien ihre Legitimation zu begründen.

Den Begriff „Public Value“ findet man meist in Zusammenhang mit der Diskussion um die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Mit „Building public value“ hat die BBC (British Broadcasting Corporation, 2004) den Begriff von Mark H. Moore (1995) für den eigenen Zweck adaptiert.

Der Begriff Public Value bezeichnet den gesellschaftlichen Mehrwert öffentlicher Leistungen:

Public Value bezeichnet jenen Wert, den die Gesellschaft und nicht der Einzelne (Private Value) aus (öffentlichen) Leistungen schöpft. Allerdings wird dieser Mehrwert oft unterbewertet und vielfach weder von der Öffentlichkeit noch von der eigenen Organisation wahrgenommen. Umso wichtiger ist es in Zeiten angespannter öffentlicher Haushalte, den

Public Value, der durch öffentliche Leistungen generiert wird, sichtbar zu machen. (Schantl, 2014)

Im folgenden Beitrag soll versucht werden, das Public-Value-Konzept für den Bereich der Öffentlichen Bibliotheken durchzudenken. Was bedeutet der Ansatz für die Beziehung zu den Stakeholdern, für die eigene Strategie, für die Kreation neuer Angebote? Wer bestimmt den Public Value Öffentlicher Bibliotheken und wie? Wie wird man zur „Public Value Library?“

Warum brauchen wir die „Public Value Library“?

Es gab eine Zeit, in der reichte es, den Erfolg der eigenen Bibliothek gegenüber den Stakeholdern mit steigenden Entlehnzahlen zu begründen. Im Mittelpunkt der Arbeit der Öffentlichen Bibliotheken standen der Medienbestand und die Nutzung desselben durch die Leser, wie die Kunden der Öffentlichen Bibliothek genannt wurden. In der Public Value Library dagegen tritt der Bürger an die Stelle des Lesers bzw. Kunden.

Diese Zeit der Bequemlichkeit ist vorbei. Geänderte Gewohnheiten und Ansprüche der Bürger, die Öffentliche Bibliotheken nutzen, gravierende Veränderungen am Markt der Bücher und der audiovisuellen Inhalte, Digitalisierung, demografische Veränderungen, soziale Verwerfungen, Wanderungs- und Fluchtbewegungen und andere Entwicklungen, die die Arbeit der Öffentlichen Bibliothek beeinflussen, stellen neue Herausforderungen dar und erfordern eine neue Philosophie der Öffentlichen Bibliothek.

Während der Österreichische Rundfunk (ORF), dem Beispiel der BBC folgend, mit seinen Public-Value-Berichten die Bedeutung der Arbeit öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten für die Gesellschaft betont und damit Bestrebungen in Österreich entgegentritt, den ORF aus dem Staatsbudget zu finanzieren, die Gebühren abzuschaffen und damit einen vom Wohlwollen der jeweiligen Regierungen abhängigen anstelle eines unabhängigen ORF zu schaffen, bietet der Public-Value-Ansatz für Öffentliche Bibliotheken die Möglichkeit zu zeigen, welche positiven Auswirkungen ihre Arbeit auf das Individuum und auf die Gesellschaft hat.

Gerald Heidegger, Chefredakteur des Nachrichtenportals orf.at, schreibt in Bezug auf den ORF im Public-Value-Bericht 2017/18 des Unternehmens: „Um es kurz zu sagen: Die Welt wird auch ohne ORF überleben, ja ohne ORF.at.“ Er entwirft eine anschauliche Gartenmetapher und kommt zum Schluss: „Nur, wenn wir das Gefühl erzeugen, dass ohne uns das Leben ein deutlich ärmeres, weniger buntes, langweiligeres wäre, können wir überleben.“ Der Garten – „Er versorgt seine Bewohner verlässlich mit Neuem, Gutem, nicht Giftigem – und stets hat er Überraschungen bereit. Er schafft das, was man sich in instabilen Zeiten erwartet: einen sicheren Rahmen.“ (Österreichischer Rundfunk, 2018, S. 17).

Ich denke, genau denselben Schluss können wir für die Zukunft der Öffentlichen Bibliothek ziehen, deren Totenglockchen immer wieder medial geläutet wird und deren Vertreter nach Möglichkeiten suchen, um das Überleben der Öffentlichen Bibliothek zu sichern. Eine Suche, die manchmal in Beliebigkeit, Profillosigkeit, punktuelle Aufmerksamkeitserregung mit griffigen Schlagworten und singulären Angeboten mündet, die oft eine in sich geschlossene Philosophie der Öffentlichen Bibliothek vermissen lassen.

Der Ansatz einer Public Value Library könnte eine Philosophie der Öffentlichen Bibliothek der Gegenwart und der Zukunft sein.

Die Kernthesen des Public-Value-Ansatzes und die Öffentliche Bibliothek

Once the public starts producing something with public resources raised through state authority, it can no longer be viewed independently of citizen's political preferences and desires. The capacity of a public enterprise to satisfy these preferences is, therefore, an important part of its value-creating capabilities. (Moore, 1995, S. 53)

Die Arbeit von öffentlichen Unternehmungen – unabhängig von der tatsächlichen rechtlichen Organisationsform (Einbettung in die öffentliche Verwaltung oder Unternehmung in privatrechtlicher Organisationsform) –, die aus Steuermitteln finanziert wird, muss die politischen Präferenzen und Wünsche der Bürger in der Angebotserstellung berücksichtigen. Das Management öffentlicher Unternehmungen ist ein politischer Prozess. Die Frage, welche öffentlichen Güter der Gesellschaft in welchem Ausmaß zur Verfügung gestellt werden, ist eine politische, die in Demokratien durch Prozesse demokratischer Willensbildung entschieden werden sollte, da zu ihrer Herstellung immer auch öffentliche Ressourcen verbraucht werden (Karmasin, 2011).

Die Frage nach Ausmaß, Qualität und finanzieller Abdeckung der Angebote öffentlicher Unternehmungen ist immer auch Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzung (Karmasin, 2011). Mark Moore möchte, dass Betroffene direkt in den Unternehmungen mitentscheiden können. In weiterer Interpretation der Thesen Moores versteht Hasebrink (2007, S. 40) für das Management in öffentlichen Unternehmungen Public Value Management als den Dreiklang „aus der Produktion von an gesellschaftlichen Zielsetzungen orientierten Angeboten, transparenter Evaluation und konsequenter Einbeziehung der Öffentlichkeit“.

Moore stellt mit seiner Stakeholder-Orientierung die Grundsätze der klassischen hierarchischen Verwaltung in Frage, grenzt sich aber auch gegenüber dem „New Public Management“ ab, in dem Bürger nur als Konsumenten öffentlicher Leistungen wahrgenommen werden und leicht zu messende betriebswirtschaftliche Kennzahlen und Effizienz die Hauptrollen spielen. Nichts spricht gegen die Rechtmäßigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Arbeit

von öffentlichen Unternehmungen, aber das Ziel des Managements öffentlicher Unternehmungen ist effizienter Mitteleinsatz und Legitimation durch öffentliche Akzeptanz.

Auch hier darf man den Public-Value-Bericht des ORF zitieren:

Der Unterschied ist: Öffentlich-rechtliche Medien richten sich an Bürger/innen und nicht an Konsument/innen. Menschen konsumieren Medien nicht nur, sie beziehen daraus – jede/r für sich – die Grundlagen für ihr Weltverständnis. Um sich Politik und Wirtschaft zu erklären, um sich eine eigene Meinung zu bilden, um sich im Alltag zurecht zu finden, um mit Hilfe vertrauenswürdiger Information und Wissen die Welt zu verstehen, um Kulturen kennenzulernen, um sich – mit jeweils unterschiedlichen Geschmäckern – zu unterhalten. (Österreichischer Rundfunk, 2018, S. 5)

Der Public Manager hat nicht nur Vorgaben der Politik umzusetzen, sondern auch gemeinsam mit anderen den Public Value zu definieren und sich an der Gesellschaft als Ganzem zu orientieren. Public Manager haben Rechenschaft gegenüber der Politik („nach oben“) zu geben, sie haben aber auch Rechenschaftsberichte gegenüber den Bürgern („nach unten“) abzulegen. „Das bedeutet für die Mitarbeiter einer öffentlichen Organisation, nicht bloß vorgegebene Ziele erreichen, sondern nachhaltige Werte schaffen zu wollen.“ (Neumüller, 2011, S. 30).

In der Realität lässt sich das Erreichen betriebswirtschaftlicher Kennzahlen leichter messen als das Erreichen des Public Values und der öffentlichen Befürwortung der Arbeit des öffentlichen Unternehmens. Die Bürger sollen ermächtigt werden, über den zur Debatte stehenden Sachverhalt zu reflektieren. Deliberative Verfahren, in denen Bürger zuerst Wissen über einen bestimmten Sachverhalt vermittelt wird, zu dem sie später ihre Meinung äußern sollen, sollen zum Einsatz kommen (Horner, Blaug & Lekhi, 2006, S. 15; Neumüller, 2011, S. 44).

Was Marco Höhn für Rundfunkanstalten behauptet, dürfte auch für Öffentliche Bibliotheken und deren Publikum gelten: Das Publikum von öffentlich-rechtlichen Medienangeboten ist nicht als homogen zu verstehen. „Einen Mehrwert für alle zu schaffen, dürfte als eine Art Utopie in höchstem Maße nur schwer gelingen.“ (Höhn, 2011, S. 79).

Public Value Management im Spiegel von Abhängigkeiten

Eine Evaluierung in Gremien wie Publikumsräten wirft Fragen der Macht, Dominanz und Hegemonie auf, da bestimmte Medienkulturen besser in der Lage sind, sich durchzusetzen und ihre Vorstellungen in Public-Value-Konzepten zu verankern als andere. Zweifellos würde dieses Problem ähnlich auch bei der Besetzung von Büchereiräten oder Büchereibeiräten auftreten. Für die Umsetzung

in Öffentlichen Bibliotheken lohnt der Blick auf solche Öffentlichen Bibliotheken, die bereits Bürgerpartizipation in der Erstellung und Evaluierung ihrer Angebote praktizieren, aber auch der ergänzende Blick auf das Handeln von öffentlich-rechtlichen Medienunternehmungen.

Instrumente der partizipativen Angebotserstellung sind beispielsweise:

- gemeinsame Planungsprozesse von Bibliothekaren und Bürgern für neue Bibliotheken, etwa im Rahmen von Design-Thinking-Prozessen,
- Participatory Budgeting (Bürgerhaushalt), bei dem die Entscheidung über Teile des (Medien-)Budgets an die Bürger abgegeben wird,
- Bürgerbefragungen (= Nutzer/Nichtnutzerbefragungen),
- bürgerschaftliches Engagement z. B. bei Deutschkonversationsgruppen für Bürger nichtdeutscher Muttersprache, aber auch in anderen Angeboten, in denen Bürger zu Akteuren in der Bibliothek werden, die bei Angeboten für andere Bürger mitwirken und nicht nur Konsumenten sind,
- die Einrichtung von Büchereibeiräten, die Anregungen für die Arbeit der Bibliothek geben und an der Evaluierung der Arbeit von Bibliotheken mitwirken (nicht zu verwechseln mit Förder- und Freundesvereinen). Die konkrete, personelle Zusammensetzung dieser Büchereibeiräte dürfte eine Herausforderung sein. Fahrgastbeiräte in öffentlichen Verkehrsunternehmen, Publikumsräte in öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten mögen hier als Vorbild dienen.

Im Südtiroler Bibliotheksplan 2021 (Autonome Provinz Bozen-Südtirol, 2018) ist der Bibliotheksrat erwähnt, der in Südtirol aus Vertretern vom Träger ernannt wird und fünf bis elf Mitglieder haben kann, darunter: ein Vertreter der Gemeinde, Vertreter der Schulen, der Bibliotheksleiter sowie die Leiter allfälliger Zweigstellen und Leihstellen; sie haben beratende Stimme. Außerdem können bis zu drei Fachleute in den Bibliotheksrat kooptiert werden. Im Bibliothekskonzept Bücherhallen Hamburg 2021 ist man noch nicht sicher, ob es einen „Kundenbeirat“ geben soll, oder ob Kunden eher temporär zu Themen in Fokus-Gruppen angesprochen werden sollen (Schwemer-Martienßen & Studt, 2018).

Ansätze im Kleinsten sind das „Wunschbuch“ für die Anschaffung von Medien und ein institutionalisiertes Beschwerdemanagement, das nicht nur Beschwerden, sondern auch Anregungen für die Arbeit der Bibliothek und Lob auswertet und konstruktiv für die künftige Arbeit nützt. Möglicherweise wird es in manchen Fällen auch schwer, von den politisch zuständigen Entscheidungsträgern einerseits den Freiraum für ein Public Value Management zu bekommen, andererseits die Evaluierung der Bürgermeinung als gleich schwerwiegendes, richtungsbestimmendes Argument neben der Meinung der politischen Entscheidungsträger für die künftige Arbeit der Bibliothek gelten zu lassen. Schließlich sind die politischen Entscheidungsträger durch ihre Wahl legitimiert, die Bürger zu vertreten und damit auch die Schwerpunkte der Arbeit der Bibliothek (mit) zu bestimmen.

Im Unterschied zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk, der sich aus Gebühren, Werbeeinnahmen und dem Verkauf von Lizenzen finanziert, sind die Öffentlichen Bibliotheken zudem stärker von den Budgets abhängig, die von ihren Trägern zur Verfügung gestellt werden. Die Verankerung der Unabhängigkeit von Bibliotheken in der Erstellung ihrer Angebote, eine grobe, rahmenartige Definition des Public Values, die Einbeziehung von Bürgern in Angebotserstellung und Evaluierung der Arbeit von Öffentlichen Bibliotheken und die Kontrolle und Prüfung des Tuns der Bibliotheken könnten nach Vorbild des Rundfunkgesetzes in Österreich auch in Bibliotheksgesetzen geschehen. Was wäre das für ein Wandel in der Stellung und im Stellenwert der Öffentlichen Bibliothek!

Auch für die Führungskräfte in Bibliotheken und für die Bibliothekare mag es einfacher und bequemer sein, ihr Handeln über die Annahmen zu definieren, was die Bürger von der Bibliothek möchten oder was die Gesellschaft von der Bibliothek erwartet, als sich direkt mit den Bürgern auseinanderzusetzen. Die Belohnung für Bibliotheken, die offen für Bürgerpartizipation eintreten, ist sicher eine höhere Identifikation der Bürger mit „ihrer“ Bibliothek und die Unterstützung der Bürger für ihre Bibliothek bei der Verteilung der öffentlichen Ressourcen für öffentliche Aufgaben.

Was bestimmt den Public Value Öffentlicher Bibliotheken?

Public Value von Öffentlichen Bibliotheken entsteht, wenn die Öffentliche Bibliothek Nutzen für einzelne Individuen schafft, aber auch dazu beiträgt, globale, regionale und lokale gesellschaftliche Herausforderungen bewusztzumachen und anzunehmen und zur Lösung von Problemen beiträgt. Daraus folgt, dass sich Public Manager in Öffentlichen Bibliotheken intensiv mit diesen individuellen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Herausforderungen auseinandersetzen müssen und globale, regionale und lokale Agenden, die sich thematisch damit beschäftigen, studieren, um die Rolle der Öffentlichen Bibliothek und ihren Beitrag dazu zu bestimmen.

Am Beispiel Nachhaltigkeit bedeutet das global, sich mit der *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*“ (United Nations, 2015) und den „Sustainable Development Goals“ (SDGs) der Vereinten Nationen als Aufgabe bibliothekarischer Arbeit zu beschäftigen, wie es die IFLA ganz deutlich proklamiert: „Sustainability is libraries’ business!“ (IFLA, 2018; IFLA, 2019).

In Wien bedeutet das, sich mit der „Smart City Wien-Rahmenstrategie“ (Magistrat der Stadt Wien, 2014) auseinanderzusetzen und die Rolle der Öffentlichen Bibliothek in dieser Rahmenstrategie bzw. in den darunter angesiedelten Fachstrategien der Stadt zu überlegen und sich in die Diskussionen und Gestaltungsprozesse dieser Strategien als Bibliothek aktiv einzubringen. So war es für die Büchereien Wien positiv, sich im Rahmen des Stadtentwicklungsplans STEP 2025 (Wien. Gemeinderat, 2014) im Fachkonzept „Zentren“ aktiv einbringen

und die Bedeutung von Öffentlichen Bibliotheken für (neue) Zentren betonen zu können.

Neben diesen Aktivitäten auf der magistratsinternen Lobbying-Ebene haben die erwähnten Agenden auch direkte Auswirkungen auf die Angebotsgestaltung der Bücherei für die Bürgerinnen und Bürger. Im Medienbestand der Büchereien Wien, speziell in jenem der Hauptbücherei, finden sich viele Medien zu Themen der SDGs. Auch im Veranstaltungsprogramm bieten die Büchereien viele Sachbuchpräsentationen und Podiumsdiskussionen an, die sich mit Themen der Nachhaltigkeitsziele, aber auch der „Smart City Wien – Rahmenstrategie“ beschäftigen. So bietet die Reihe „Perspektiven für Umwelt und Gesellschaft – Umweltgespräche“ mit dem Umweltbundesamt Vorträge an, verbunden mit Publikumsdiskussionen, die eng mit den SDGs zu tun haben. Veranstaltungen mit der „Armutskonferenz“, mit dem Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (VIDC) oder mit dem Südwind-Verein für Entwicklungspolitik und globale Gerechtigkeit sowie zahlreiche Veranstaltungen zum Thema Bildung, die Fußballdiskussion „Club 2x11“, die sich mit Themen im Zusammenhang mit Fußball abseits des Mainstreams beschäftigt – all diese Aktivitäten können im Zusammenhang mit den Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen gesehen werden, die ja neben Umweltthemen im engeren Sinn zahlreiche gesellschaftspolitische Themen beinhalten.

Neben Veranstaltungen für die Öffentlichkeit bilden auch Angebote für magistratsinterne Experten bzw. vom Magistrat angestoßene Netzwerke ein wichtiges Instrument, um die Bibliothek als Public Value Library zu positionieren. So ist es selbstverständlich, dass die Hauptbücherei teilnimmt an Veranstaltungen der Zielgebietsplattform Westgürtel (jenem Bereich der Stadt, in dem die Hauptbücherei liegt) und sich als Ort der Netzwerktreffen zur Verfügung stellt. An diesen Netzwerktreffen nehmen Politiker, Experten des Wiener Magistrats und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) teil.

Die Beschäftigung mit den genannten und anderen Agenden, aber auch mit den Menschenrechten – Wien hat sich 2014 zur Stadt der Menschenrechte deklariert (Wien, o. D.) –, mit dem Manifest „Öffentliche Bibliothek. Manifest der IFLA/UNESCO 1994“ (IFLA, 1994) oder aktuell mit der „IFLA – Global Vision“ (IFLA, 2018), hat dazu geführt, dass Public Value seitens der Büchereien Wien in Prozessen, in denen sie beteiligt war, als Argumentationslinie für die unbedingte Notwendigkeit von gut ausgestatteten, zeitgemäßen Öffentlichen Bibliotheken eingeführt oder als Leitlinie künftigen Tuns festgelegt wurde.

Auch ein – noch unveröffentlichtes – Positionspapier des Österreichischen Büchereiverbandes (BVÖ) für ein Entwicklungskonzept für Öffentliche Bibliotheken formuliert als Ziel

ein wirksames, effizientes, an europäischen Best-Practice-Beispielen orientiertes gesamtösterreichisches öffentliches Büchereisystem, das von Bund, Ländern, Gemeinden und anderen Trägern nach einheitlichen Standards kooperativ gesteuert, gefördert und evaluiert wird und eine flächendeckende, bibliothekarische Versorgung bietet.

Weiter heißt es:

Warum? Der Public Value der öffentlichen Büchereien.

Die öffentlichen Büchereien unseres Landes sind die wichtigste Institution der Leseförderung und der Leseanimation neben der Schule. Beginnend mit frühkindlicher Leseförderung in Programmen wie „Buchstart“, mit Kinderanimationsprogrammen bei Büchereibesuchen von Kindergruppen im Rahmen von Kooperationen mit Kindergärten und Schulen, Vorlesestunden, manchmal auch in mehreren Sprachen, wird Lust aufs Lesen geweckt.

Aber der Public Value, der Nutzen, den Öffentliche Büchereien für die Gesellschaft erbringen, liegt nicht nur in der Leseförderung:

- Öffentliche Büchereien sind Orte der interkulturellen Begegnung und fördern die Integration.
- Öffentliche Büchereien sind Orte des lebensbegleitenden Lernens.
- Öffentliche Büchereien ermöglichen die Begegnung mit der Literatur, sie vermitteln Spaß an Kultur, Bildung, Wissenschaft und Technik und sind niederschwellige Orte zur Vermittlung von Digital Skills.
- Öffentliche Büchereien sind als Kooperationspartner und als offene, partizipative Lernorte wichtige Zentren lokaler und regionaler Lern- und Bildungslandschaften.
- Öffentliche Büchereien sind Foren und sozio-kulturelle Marktplätze. Gemeinsam lernen und Probleme lösen, gemeinsam diskutieren und kreativ sein, in (informellen) Gruppen die Probleme der Welt und der Gemeinde/der Stadt diskutieren und an einer besseren Gesellschaft arbeiten, ist ein menschliches Bedürfnis. Öffentliche Büchereien können für diese Bestrebungen Impulse geben, das Wissen von Experten und Expertinnen und Räume zur Verfügung stellen. Öffentliche Büchereien werden damit zu Vernetzungspunkten zivilgesellschaftlichen Engagements.
- Öffentliche Büchereien sind Orte der Aufklärung, was man in „postfaktischen Zeiten“ besonders betonen sollte. Sie ermöglichen Bibliotheksbesucherinnen und Bibliotheksbesuchern durch Präsentation unterschiedlicher Meinungen zu bestimmten Themen, sei es im Medienbestand oder im Rahmen von Veranstaltungen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Sie fördern also auch die Lust am analytischen Denken und sind daher demokratiepolitisch enorm wichtige Orte.

- In Zeiten der Landflucht und des Ausdünnens der kommunalen Infrastruktur in ländlichen Gebieten sind gut ausgestattete Öffentliche Büchereien kommunale Treffpunkte und örtliche Bildungs- und Kulturzentren. Die Förderung Öffentlicher Büchereien ist hier eine Form der Förderung des ländlichen Raums.

Neben den oben beschriebenen Funktionen, die zum Großteil als Voraussetzung zeitgemäße Büchereiräume, einen gut ausgewählten, aktuellen Bestand an physischen Medien und kommunikative, gut ausgebildete Bibliothekarinnen und Bibliothekare benötigen, gibt es die Herausforderung der digitalen Medien- und Informationsangebote.

„Digitale Bibliotheken“, „Virtuelle Büchereien“, „E-Medien-Verleihe“ sind neben die physischen Orte in den Kommunen getreten und bieten unabhängig von räumlicher Nähe und Öffnungszeiten Medien zum Download an. Damit entsprechen die öffentlichen Büchereien dem geänderten Verhalten im Medienkonsum. Statt „Besitz“ beschreibt „Verfügbarkeit“ mit einem Wort die Erwartungshaltung nicht nur junger Menschen an Institutionen, die Informationen und Medien, Literatur, Musik, Zeitungen, Zeitschriften, Filme zur Verfügung stellen.

Die hier genannten wichtigen Funktionen der Öffentlichen Bibliothek, mit denen sie „Public Value“ generiert, werden je nach konkreten Herausforderungen und Aufgabenstellungen in der konkreten Kommune unterschiedlich gewichtet werden. Entsprechend des partizipativen Ansatzes der Public Value Library sind diese Schwerpunkte auch zur Diskussion mit den Bürgern zu stellen.

Der Public Value des Ortes Bibliothek

„Zunächst erschafft der Mensch den Raum – und dann erschafft der Raum den Menschen,“ so wird Aristoteles zitiert.

In Gesprächen mit Autoren, Künstlern, jungen Menschen, die in der Hauptbücherei gelernt, studiert oder gearbeitet haben, wird immer wieder die positive Bindung bzw. Erinnerung an die Hauptbücherei Wien hervorgehoben. Diese positiven Erinnerungen wirken sich einerseits aus, indem die Hauptbücherei Gegenstand künstlerischer Auseinandersetzung wird, andererseits in der Weitergabe der positiven Erfahrungen an Gleichaltrige oder an die nächste Generation.

Nicht nur künstlerisch kann sich diese emotionale Bindung auswirken, auch manchen (künftigen) Führungspersönlichkeiten dieser Stadt ist die Erinnerung an die Bibliothek präsent. Die manchmal beinahe magische Wirkung des Bibliotheksraums findet sich auch in einem Zitat des Mädchens Roma über die Hauptbücherei:

Ich glaube, ich hab' Deutsch nur durch das Lesen gelernt. Ich habe Bücher gelesen, bin jede Woche wiedergekommen, habe neue Bücher geholt und so ging es weiter, bis ich bereit war, neue Leute kennenzulernen. Lesen gab mir den Schlüssel zur Kommunikation. Das ist auch der einzige Ort, an dem ich mich wohlfühle. Manchmal gibt es Menschenmassen, die mir Angst machen. Aber hier, auch wenn viele Leute da sind, hat man seine Ruhe und kann nachdenken. Und wirklich, es gibt keine Grenzen beim Nachdenken. (Triebswetter, Al-Mousli & Gollner-Schmid, 2015, S. 57)

Die Bücherei als Ort des lebensbegleitenden Lernens, aber auch die Bibliotheksnutzung als Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe werden hier thematisiert. Lesen steht am Beginn aller Aktivitäten des Lernens und es ist eine wesentliche gesellschaftliche Funktion der öffentlichen Bücherei, ein niederschwelliger, offener Ort in der Stadt zu sein, der Menschen in ihrem Empowerment beisteht.



Abb. 1: Die Freitreppe der Hauptbücherei Wien. © C. Jahl.

Eine eigene Rolle bei der Betrachtung der Hauptbücherei spielt die große Freitreppe der Bibliothek in der Stadt. Meist an sonnigen Tagen als Ort des Verweilens genutzt, hat sie so eine starke Kraft und Wahrnehmung in der Stadt, dass Gruppen, die mit ihren Anliegen in der Stadt oder medial sichtbar werden wollen, auf der Treppe oder am Fuß der Treppe aktiv werden. So haben Fans des FK Austria Wien vor einem Wiener Derby die Treppe als Treffpunkt erkoren

und auf den Flyern, die diesen Treffpunkt bekanntgaben, die Treppe per Photoshopping in den Vereinsfarben Violett-Weiß eingefärbt. In der Nacht vor dem Wiener Derby bemalten Fans des Lokalrivalen SK Rapid Wien die Treppe mit Farbe in ihren Vereinsfarben Grün-Weiß (APA/Red., 2016).

Es kann wohl auch kein Zufall sein, dass beim einzigen großen Aufmarsch der Identitären in Wien der Platz vor der Treppe der Hauptbücherei zum Treffpunkt auserkoren wurde und bei den gegen die Bundesregierung gerichteten Donnerstag-Demonstrationen zum Thema „Gedankenfreiheit – gegen Zensur“ ebenfalls der Platz vor der Hauptbücherei Kundgebungsort war. Die Treppe selbst als Teil der Hauptbücherei, die sich gegen jede (partei-)politische Vereinnahmung verwehrt, bleibt tabu, ggf. wird die Polizei zur Wahrung des Hausrechts um Hilfe gebeten (APA, 2018).

Auch beim 10-jährigen-Jubiläum der Hauptbücherei wurde die Treppe thematisiert. Neben einer Illustration zur Festrede von Paulus Hochgatterer in der Wiener Stadtzeitung „Falter“ steht zu lesen: „Auf den Stufen einer Treppe zu mehr Autonomie – Die Hauptbücherei am Gürtel wird zehn Jahre alt. Sie ist und bleibt eine der wichtigsten Stätten der Stadt.“ (Hochgatterer, 2013).

Ist die Public Value Library neutral?

Wie auch David Lankes in seiner Keynote zur Next Library Conference Berlin 2018 ausführte, sind Öffentliche Bibliotheken nicht neutral. Im (internen) Leitbild der Hauptbücherei Wien 2020–2025 heißt es dazu:

Die Hauptbücherei zeigt Haltung

Die Bibliothek hilft durch ihr Wirken mit, in der Stadt ein Klima der Offenheit, der Toleranz, der Achtung vor dem Anderen und den Anderen und das Miteinander zu fördern. Dazu gehören die Bereitstellung von Medien zur demokratischen und politischen Bildung, Angebote der Bibliothek für Minderheiten und Randgruppen der Stadt, für Menschen, die neu ankommen in der Stadt sowie Veranstaltungen, mit denen Themen der Stadtdiskussion reflektiert oder vorgegeben werden.

Aus dem Ansatz der Public Value Library geht aber ebenso hervor, dass die Öffentliche Bibliothek (die weder den Bibliothekaren noch politischen Parteien, nicht der Stadtregierung, sondern allen Bürgern der Stadt gehört und von diesen finanziert wird) im Medienbestand und bei Veranstaltungen alle Meinungen, sofern sie nicht außerhalb der Verfassung stehen, zu präsentieren hat.

So ist die Hauptbücherei offen für Veranstaltungen mit gewählten politischen Mandatsträgern der Stadt, parteipolitische Veranstaltungen finden jedoch nicht statt. In den Medienbestand finden auch Publikationen Eingang, die zur Abdeckung des gesamtgesellschaftlichen Diskurses dienen, deren Haltung und Aussage aber nicht unbedingt die persönliche Zustimmung der Mehrheit des Bibliothekspersonals finden.

Evaluierung und Prüfung der Public Value Library

Neben den Kontroll- und Prüfungsinstanzen, die rechtlich in den Kommunen verankert sind (in Wien „interne Revision“, Stadtrechnungshof u. a.) und Berichten an übergeordnete Instanzen müssten in einer gelebten Public Value Library zusätzliche Instanzen und Instrumente eingeführt werden, die zeigen, inwieweit der Bürgerwille praktisch umgesetzt wird. Allerdings stehe ich dem schon erwähnten Büchereibeirat, Gesprächen mit Experten, Fokusgesprächen mit Bürgern zu Teilaspekten der bibliothekarischen Arbeit, einem denkbaren „Zufriedenheitsbarometer“, dem Bericht an den Gemeinderat (als parlamentarische Einrichtung der Kommune), beauftragten Studien (Wirkungsforschung) zur Arbeit der Bibliothek, einem Public-Value-Bericht u. a. positiv gegenüber.

Instrumenten wie dem „Library Value Calculator“, die in amerikanischen Öffentlichen Bibliotheken gerne genutzt werden, um den Bürgern den Wert der in Anspruch genommenen Leistungen der Öffentlichen Bibliothek zu veranschaulichen, stehe ich dagegen skeptisch gegenüber.

Fazit

Der vorliegende Versuch eines öffentlich dargelegten Nachdenkens über den Public-Value-Ansatz als Philosophie der Öffentlichen Bibliothek, die das gesamte Tun der Öffentlichen Bibliothek von der „Haltung“ der Führungskräfte und der Bibliotheksteams, von der Angebotserstellung bis zur Evaluierung der Arbeit der Öffentlichen Bibliothek und bis hin zur Kommunikation mit den Stakeholdern prägen könnte, muss bruchstückhaft bleiben. Ob der Ansatz tauglich ist, muss schlussendlich jede Bibliothek für sich selbst prüfen; ob er umzusetzen ist, zeigt sich erst im Diskurs mit jenen, die die Geschicke der Bibliothek im lokalen Umfeld politisch zu verantworten haben.

Für den Autor dieses Beitrages ist der Public-Value-Ansatz ein Ansatz, der einerseits als Handlungsleitfaden für das gesamte Handeln der öffentlichen Büchereien funktioniert, der aber auch ein starkes Lobbyinginstrument für Öffentliche Büchereien darstellt, weil er die Gründe für Öffentliche Büchereien, angepasst an das jeweilige kommunale Umfeld, kommuniziert und das Tun der öffentlichen Büchereien nicht nur von der politischen Ebene ableitet, sondern auch vom Willen der Bürgerinnen und Bürger der Kommune.

Literatur und Internetquellen

APA. (2018, 10. Oktober). Wieder tausend Menschen bei „Donnerstagsdemo“. *kurier.at*. <https://kurier.at/politik/inland/wieder-tausende-menschen-bei-donnerstagsdemo/40014340>

- APA/Red. (2016, 24. Oktober). Rapid-Fans streichen Treppe der Hauptbücherei grün-weiß. *Die Presse (Wien)*.
<https://diepresse.com/home/panorama/wien/5107258/RapidFans-streichen-Treppe-der-Hauptbuecherei-gruenweiss>
- Autonome Provinz Bozen-Südtirol. (2018). *Beschluss der Landesregierung Nr. 904, Sitzung vom 11/09/2018* [mit Anlage A: Bibliotheksplan 2021].
http://www.provinz.bz.it/aprov/giunta-provinciale/delibere.asp?act_action=0d&act_download=ZG9jdW1lbnQvREVMSUJFUkUvMjM0MDQ3
- British Broadcasting Corporation [BBC]. (2004). *Building public value: Renewing the BBC for a digital world*. Glasgow: BBC.
<https://downloads.bbc.co.uk/aboutthebbc/policies/pdf/bpv.pdf>
- Hasebrink, U. (2007). „Public Value“: Leitbegriff oder Nebelkerze in der Diskussion um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. *Rundfunk und Geschichte*, 33 (1/2), 38–42.
http://rundfunkundgeschichte.de/assets/RuG_2007_1-2.pdf
- Hochgatterer, P. (2013, 17. April). Auf den Stufen einer Treppe zu mehr Autonomie. *falter.at*. https://www.falter.at/archiv/FALTER_201304171532410062/auf-den-stufen-einer-treppe-zu-mehr-autonomie
- Höhn, M. (2011). Public Value und Medienkultur. In M. Karmasin, D. Süssenbacher & N. Gonser (Hrsg.), *Public Value: Theorie und Praxis im internationalen Vergleich* (S. 75–82). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft.
- Horner, L., Blaug, R. & Lekhi, R. (2006b): *Deliberative democracy and the role of public managers: Final report of The Work Foundation's public value consortium*. London: The Work Foundation.
<http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.501.7274&rep=rep1&type=pdf>
- International Federation of Library Associations and Institutions [IFLA]. (1994). *Öffentliche Bibliothek: Manifest der IFLA/UNESCO 1994*. The Hague: IFLA.
<https://www.ifla.org/DE/publications/node/8768>
- International Federation of Library Associations and Institutions [IFLA]. (2018). *Exemplars, educators, enablers: Libraries and sustainability; How libraries contribute to sustainability*. The Hague: IFLA. <https://www.ifla.org/DE/publications/node/81763>
- International Federation of Library Associations and Institutions [IFLA]. (2018). *Our vision, our future: A strong and united library field powering literate, informed and participative societies; IFLA global vision*. The Hague: IFLA.
<https://www.ifla.org/globalvision/report>
- International Federation of Library Associations and Institutions [IFLA]. (2019). *Sustainability is libraries' business! Libraries and sustainable development*.
<https://www.ifla.org/DE/publications/node/81763>
- Karmasin, M. (2011). Public Value: Zur Genese eines medienstrategischen Imperativs. In M. Karmasin, D. Süssenbacher & N. Gonser (Hrsg.), *Public Value: Theorie und Praxis im internationalen Vergleich* (S. 11–25). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Magistrat der Stadt Wien. (2014). *Smart City Wien: Rahmenstrategie*. Wien: Magistrat der Stadt Wien. https://smartcity.wien.gv.at/site/wp-content/blogs.dir/3/files/2014/08/Langversion_SmartCityWienRahmenstrategie_deutsch_doppelseitig.pdf
- Moore, M. H. (1995). *Creating public value: Strategic management in government*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press. <https://harvard-catalog-courses.instructure.com/courses/424/files/90864/download?verifier=y8fJPuAVA FJUDmkG8WwlSijJQT4IpMUWRdS4eeQ5&wrap=1>
- Neumüller, M. (2011). Von der Bürokratie zur BBC: Zur Entwicklung des Begriffs Public Value. In M. Karmasin, D. Süssenbacher & N. Gonser (Hrsg.). *Public Value: Theorie und Praxis im internationalen Vergleich* (Seite 27–44). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft.
- Österreichischer Rundfunk. (2018). *Der Unterschied: 55 Stimmen aus dem ORF zu öffentlicher Medienqualität* (Public Value Report 2017/2018). Wien: ORF. https://zukunft.orf.at/rte/upload/texte/2018/orf_pv_2017_report.pdf
- Schantl, A. (2014). Gemeinwohl: Public Value oder der gesellschaftliche Mehrwert öffentlicher Leistungen. *Forum Public Management*, (3), 4–6. <http://kdz.eu/de/content/gemeinwohl-public-value-oder-der-gesellschaftliche-mehrwert-%C3%B6ffentlicher-leistungen>
- Schwemer-Martienßen, H. & Studt, M. [2018]. *Bibliothekskonzept Bücherhallen Hamburg 2021*. Hamburg: Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen. <https://www.buecherhallen.de/ueber-uns.html?file=files/downloads/pdf/rubrik-ueber-uns/allgemein/bibliothekskonzept-buecherhallen-hamburg-2021.pdf>
- Triebswetter, K., Al-Mousli, L. & Gollner-Schmid, M.-C. (2015). *Wir sind hier: 45 Jugendliche, 45 Geschichten, 45 Orte in Wien*. Wien: Mandelbaum Verlag.
- United Nations. (2015). *Transforming our world: The 2030 Agenda for Sustainable Development*. [New York, NY]: [United Nations, Division for Sustainable Development]. <https://doi.org/10.5210/fm.v12i12.2060>
- Wien. Gemeinderat. (2014). *STEP 2025: Stadtentwicklungsplan Wien*. Wien: Stadtentwicklung Wien. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/b008379a.pdf>
- Wien. (o. D.). *Menschenrechtsstadt Wien*. <https://www.wien.gv.at/menschen/integration/menschenrechtsstadt/prozess.html>

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 06.01.2019 aufgerufen.